

# Glocken unter dem Wasser.

Roman von Kurt Schlegel.

Fortsetzung von Seite 2

„Sag' mal, Otto, hast du jemals in Herzenssachen eine löse Erfahrung gemacht?“

Otto wurde sofort ernst und sagte kurz, aber offen: „Ja.“

„Erzähl mal.“

Ottos Zigarrendampf ward dicht.

„Die Sache war ein Reinfall. Von Reinfällen spricht man bekanntlich nicht gern. Aber schließlich könnst du ja Nutzen daraus ziehen. Versuch mal ein, Dieter. Wenn ich dir Schlüssel zum Vertrauen.“ Nachdem er einen langen, nachdenklichen Schluß getan, begann er langsam: „Ja, ich sollte mal verheiratet werden.“

Rolf rief die Augen auf. „Von wem denn? Wir haben doch keine alten Tanten in der Familie.“

„Es gibt weniger harmlose Leute, als alte Tanten, die einem die Haare über den Kopf werfen möchten.“

„Ah... so... Warum... na wieja...“

„Ich kam gottlob dahinter, daß es ein Schacher war. Ich sollte verkauft werden.“

Otto: „Rein! — Verkauft!“ Die Blaue Baronesse war ganz aus den Fugen.

„Ohne mein Wissen und Willen verkauft! — tatsächlich verkauft! Um ein Haar wäre ich hineingekauft in die Patzche, denn ich war unfähig verliebt. — Der Waid meines Hottels, die so dünn war wie ein Kartenhaus, verdanke ich, daß ich meinen Preis hörte, und die Entgegnung, daß ich nicht so viel wert sei.“

„Da soll doch!“ Rolf schlug mit der Hand auf den Tisch. „Wann ar dem das?“

Damals in Nordernen, als ich mich von dem Metzger über Harald erholte.“

„Hübsche Erholung!“ pfiff Rolf und zählte an den Fingern ab: „Also vor dreiundeinhalb Jahren. Na... Gott... da wirst du wohl nicht mehr daran tranken.“

„Ja...“ machte Otto mit erzwingendem Gleichmut. „Wär's nur der Liebeschmerz, der einen durchdringt... Aber es ist doch noch anderes. — Das Höchste, was mir begeben, ist und bleibt uns nun einmal die eigene ehrenwerte Person. Die eigene Person repräsentiert gewissermaßen die vortrangegangenen Geschlechter. Diese eigene Person, die wir seit dem Erwachen unserer Vernunft veredeln und ausgefallen nach den Anforderungen christlicher Moral... diese eigene Person heruntergerissen zu sehen zu einem ausgiebigen Proß für beutelustige Gauer, das, Rolf, das ist's, was einen ewig wuertmt. Ja, auch heute noch.“

Gerade nach der inneren Krifis, die ich damals kaum überwunden hatte, drückte mich das Erlebnis furchtbar nieder. Ich schämte mich wie ein Hund, obwohl mich selbst keine Schuld traf. Das machte mich schlapp und wehlos.“

Rolf nahm still seine Hand.

„Du hattest doch noch einen Bruder.“ sagte er mitleidsvoll.

„Nach Niederlagen scheut man Freunde,“ entgegnete Otto. „Das gemeinsame Spiel, das mit mir getrieben war, bedeutete für mich eine Niederlage. Wirtverthes' mich nicht. Ich danke dir. Aber mich dir anvertrauen, das hatt' ich nicht gekonnt.“

Es entstand eine kurze Pause. Seitdem weiß ich, warum die Frauen mir nachlaufen. Nicht dem Menschen laufen sie nach, nein, dem Majorat.“

„Zwo!“

„Jawohl, dem Majorat, Reichtum, Besitz, Stellung. Und von solchen soll man sich einfangen lassen? — Fällt mir gar nicht ein. — Ich würde ja nie aus dem Mißtrauen herauskommen. Jede Zärtlichkeit würde einen Stachel für mich haben.“

Rolf startete tiefert vor sich hin. Er hatte die Finger gegeneinander gestemmt und bewegte die Daumen umeinander. Pflötzlich stieß er einen Seufzer aus und rechte sich empor.

„Sag' mal, Schlanter, was soll denn aus Richardsdorf werden, wenn du nicht für einen Erben sorgst?“

„Kriegst du. Ja, du.“

Einen Augenblick war Rolf sagsunglos, dann sprang er wie ein Löwe auf und packte den Älteren am Kragen.

„Bist wohl toll?“

Es ging ihm wahrhaftig ins Blut, daß sein Otto ein solcher Pessimist geworden war. Was denn! Wenn einer mal 'ne Enttäuschung hatte, dann hatte er sie. Stirbt man an so was? Nein, man sieht wieder auf. So was! Natürlich ziehen Reichtümer an, gerade so, wie ein schönes Gesicht und ein lebenswürdiges Benehmen. Aber nicht immer geben erstere den Ausschlag; man muß das zu unterstehen wissen. Er, Rolf, das Majorat kriegen! Das war ebenfogut wie ein Diebstahl an seinem Bruder, in einem Moment, wo dieser nicht ganz zurechnungsfähig

Auch nicht am Po und nicht am Rhein... Drum bleib i allein! Holbrü!“

Rolf fühlte aus dem provozieren Humor wieder die verschleierte Bitterkeit von vorhin heraus; und nun nahm er sich den Mut zum Fragen: war. Nein, er war nicht zurechnungs- fähig, wenn er so etwas im Ernst sagte. Und er hatte es im Ernst gesagt. Aber wie ihm das ausreden? Wie ihn von diesem Pessimismus heilen? — Philosophische Ueberredungskunst tat es bei Otto nicht, die parierte er durch philosophische Gegengründe. Am besten versing noch eine lustige Satire bei ihm.

Rolf stemmte die Arme in die Seiten und legte los:

„Was sagst du? Ich soll das Majorat erben? Ja? Ich mit meiner regelartigen Figur? Rolf! Ich taue ja gar nicht zur Majoratsgucht. Und weißt du so sicher, daß ich Jungens kriegt? Weist du, ob ich dich überlebe? — Seh' ich nicht apoplektisch aus? Ich hab' auf'n Schlaganfall abonniert. Ja, tut mich nur groß an, Otto. Mich baut der Senfemann mal so unversehens ins Gemid, und weg bin ich. Wer kommt dann dran? Na? — Der famose Better Harald, der Farmer, der jetzt in Sidney unter seinen Zeithammel sitzt und sie anbläht, um sich verständlich zu machen; denn Englisch wird er bei seiner notorischen Faulheit noch nicht gelernt haben. Der kriegt dann Richardsdorf! Jamos! Haha! Der sammelt die Früchte spielend in seine Schürze, die du mit so viel Mühe gesät hast. Der wird natürlich geheiratet haben; 'ne Niggerin oder so was Kleinliches und wird die Welt mit kleinen Richardsdorns bevölkern, über die man sich im Grabe noch freuen wird. Dente bloß, all' die kleinen Robbys, Bobbys und Jobbys!“

Otto lachte Tränen. Es erinnerte ihn an seine Jugendzeit, wo Rolf ihn durch solche Vorstellungen für irgend einen Plan gewonnen.

„Kleiner,“ sagte er, „bei dir wird man wieder jung.“

„Man ist doch noch jung,“ jappte Rolf. „Weißte was, Schlanter, du kommst mit auf den Oberstenball!“

„Ja? Ei wo nicht gar! Liebermorgen bin ich ganz wo anders. Liebermorgen ist gerade das Jagddiner.“

„Der Ball ist auch erst Sonnabend,“ beharrte Rolf. „Hast'n Frack mit?“

„Mit 'nem Frack reißt man doch nicht zu 'ner Jagd, Kleiner.“

„Na, 's war doch möglich. Aber schadet' nichts. Kann gekauft werden. Ich schen' n dir. Bin ja jetzt in 'ner fürstlichen Lage. Revanche für den opulenten Pelz vom vorigen Jahre. Dir paßt ja alles Fertige bei deiner Modelfigur.“

„Du — wecke nicht den Leu in mir. Wer weiß, ob er so fest schläft!“

„Jetzt hab' ich dich!“ frohlockte Rolf. „Ach, Otto! Mal so mit dir ins Tanzgewühl!“ Er schüttelte sich vor Wonne.

„Ist ja doch nur Scherz,“ sagte Otto. „Ich kann doch nicht so ohne weiteres bei fremden Leuten zum Ball erscheinen.“

„Doch! Grade! Kannst du! Oberst werden sich schrecklich freuen!“

„Ich rechne nicht mehr zu den Tänzerin.“

„Egal. Ich sage dir, wenn der Majorats Herr von Richardsdorf...“

„Galt!“ unterbrach Otto. „Nein. Ich seh' sie schon hinter mir, die Mütter und die jungen Damen.“ Er griff sich in die Halsbinde. „Nur das nicht! Nur das nicht! Ich kann's nicht. Es widert mich an.“

„So — na denn —“ Rolf war tatsächlich niedergeschlagen. „Otto, willst du denn wirklich —“ Er stockte und schwieg.

„Wenn ich nur einmal,“ seufzte Otto impulsiv auf. „Und von solchen soll man sich einfangen lassen? — Fällt mir gar nicht ein.“

„Rolf hatte sich ins Sofa sinken lassen. Jetzt fuhr er auf. Sein Gesicht leuchtete. Ihm kam eine famose Idee.“

„Kannst du, tannst du! Ich mach dir 'n Vorschlag.“ Er räusperte sich. „Ich führ' dich ein als meinen jüngeren Bruder, den 's gar nicht gibt. Da hast du kein Majorat, da bist du nicht reich, da pfuschst du niemand in seine Rechte. Großartig! Der dritte Richards! Unbemittelt, arbeitsam — eine Nieme für das weibliche Geschlecht.“

„Wenn ich ein Student wäre,“ lachte Otto, „wäre dein Plan so über nicht. Aber als reisender Mensch fürchte ich den gotthaischen Kalender, der mich sofort als „Hochstapler“ festnageln würde.“

„Ach, wer lief denn hier den „Gottha“? Laß dich doch überreden! Morgen machst du Besuch; dann beschwindest du, schiebst deine Hofen und bist dein Jagddiner. Am Vorabend des Balles bist du zur Stelle.“

Otto zögerte, halb gewonnen.

„Ach, Otto, es ist doch eine brillante Chance, triegen eigentlichen Wert zu entdecken, und vielleicht findest du dich ein anspruchloses Jung-

fräulein, was an dem unbemittelten dritten Bruder Gefallen findet. Hier ist meine Hand, Otto — schlag ein! Sei lustig! Sei jung!“

Wie von jähem Entschluß getroffen, sprang Otto auf.

„Hier wiedersteh' mal einer! Topp, Rolf!“

„Hurra!“ rief Rolf. „Die Chance soll leben!“

Er wollte nochmals eingehen, aber die Flasche war leer.

Otto fing mit einem Male an, sich für Stadt und Menschen zu interessieren.

„Was sind denn Oberst's für Leute?“ fragte er.

Rolf kniff die Augen ein und spielte den Harmlosen.

„Ja — was soll man da sagen? Er — guter Kerl, bestes Streben, Vater für sein Regiment, ein bißchen Jupiter tonans. Sie Fabrikantentochter mit aristokratischem Anflug, lebenswürdige Wirtin, etwas dichtersch, aber ganz reell.“

„Haben sie Kinder?“

„Au ja, 'n Bengel, 12jährig, so 'ne kleine Ränge, die man zuweilen mit 'ner Kloppeitsche traktieren möchte. Sie hatten auch noch 'nen kleinen Better da, der is aber schon wieder weg.“

„Keine Tochter?“

Rolf rechte den Kopf von rechts nach links, um dann auf den Tisch zu trommeln.

„Jawohl, ja, 'ne Tochter haben sie auch.“

„Nettes Mädchen?“

„Om — ja, jawoll, nett is se.“

„Hübsch?“

„Hübsch — ja, jawoll, hübsch is se auch.“

„Und wie alt?“

Rolf sah mit einem Male aus wie ein Granatapfel.

„Na, alte Jungfer ist sie noch nicht.“

„Er trommelte so aufgeregt, daß Ashbeder und Weingläser tanzten.“

„Aha,“ dachte Otto, „das ist — sie — die wird meine Schwägerin.“ Und er fragte, indem er ihn lächelnd ansah: „Vertiebt?“

„Nimm mir's nicht übel,“ tusserte Rolf los, „der wie auf Stoklen gefessen hatte, wenn der Mensch in der Patzche steht, dann pumpst man ihn nicht so aus.“

Damit stürzte er aus dem Zimmer, rannte an den Wäschstisch und begoh sich mit seinem großen Schwamm das glühende Haupt, denn er besürchtete, sein Nasenbluten zu bekommen, was ihn stets dann befiel, wenn es ihm an wenigsten paßte. Nach einer Weile kehrte er in Hut und Pelz zurück.

„Wo willst du hin?“ fragte Otto, der lange nicht so heiter gewesen war.

„Ich will dich einstudieren anfangen. Zieh dich auch an, Schlanter. Dich bring' ich zum Schneider, damit du dir die Hüllen bestellen tannst. Herr Zouidin hat große Auswaähl.“

Otto gehorchte.

Nun gingen sie einträchtig nebeneinander her. Sie hatten sich alles gesagt, es war kein Geheimnis zwischen ihnen. Sie hatten das Gefühl, als wären sie Kinder und gingen mitten im Sonnenschein dem Elternhause zu.

Während Otto zu Herrn Zouidin hinausstieg, ging Rolf nach dem alten Rathause. Seine Augen patrouillierten die Fenster ab. Das liebe Mädchen war nicht zu sehen, denn sie ordnete die Tischwäße für das Bollfest. Jedes Zimmer bekam drei Tischtücher und achtzehn Servietten. Es war keine kleine Mühe, alles durchzusehen und herauszulügen. Dagegen zeigte Max sich oben im Fenster des Lustulums; er lernte lateinische Vokabeln und kniff Gelsöhren in die Grammatik. Rolf sehen und ins Treppenhaus stürzen war eins.

„Wanda, die Präsidentin kommt!“ trompetete er der Schwester zu, die vor dem großen Leinwandbilde im Korridor stand. Und schon klingelte es.

Wanda öffnete im allgemeinen nicht die Tür, doch wollte sie die Dame nicht warten lassen. Wie verblüfft war sie, als statt der Präsidentin die Blaue Baronesse vor ihr stand.

„Oh — Sie sind es —“ flammelte sie verlegen. „Max sagte —“

„Ich möchte um die Ehre bitten,“ dem Herrn Papa —“

Max postierte wie ein ins Rollen gekommener Mühlstein von oben die Treppe herunter. Des Obersten Zimmertür klappte.

„Ich weiß nicht, ob Papa zu Hause ist,“ beantwortete Wanda Rolfs herausgestoßene Worte und warf einen ängstlichen Blick auf Rolfs Zphinder und sein feuerrotes Gesicht.

Drinnen raunte Max hocherregt dem Vater zu:

„Papa, die Blaue Baronesse, im Zphinder. — Der will gewiß um Wanda anhalten.“

Und sobald sich der erstaunte Oberst nur rührte, um zu sagen, daß er dienstlich verhindert sei, stürzte Max schon wieder in das Treppenhaus und brüllte: „Papa läßt bitten!“

Durch Wandas Herz ging das bewußte Stochen, und der Oberst knüpfte wohl oder übel den geöffneten Ueberrod zu und glättete den tabellosen Scheitel in der Verblüfftkeit mit ei-

# Öffentlicher Verkauf

und

# Demonstration

## Samstag, 21. Februar, 1 Uhr Nachm.

Am Samstag, 21. Februar 1914, punkt 1 Uhr Nachmittags beginnend, veranstalten wir in unserem Laden in Grand Island eine Demonstration uneres vollständigen Lagers von Farm-Maschinerie. Nachdem jede Maschine, Buggy, Dungbertheiler usw. von den Fabrikanten, die anwesend sein werden, demonstriert wurde, verkaufen wir eine von jeder Maschine an den Höchstbietenden.

Bei diesem Verkauf — und nur an diesem Tage — können Sie zu Ihrem eigenen Preise kaufen.

### Wird ein thatsächlicher Farmer-Tag sein

Unser Repräsentant kehrte kürzlich von einer Reise durch den Osten zurück, woselbst er die verschiedenen Farmmaschinerie-Fabriken besuchte mit der alleinigen Absicht, vermögl. die beste Farmmaschinerie, für den Gebrauch des Farmers in diesem Theil des Staates sich eignend, auszuwählen. Er kaufte für uns, wie wir annehmen, den besten modernsten Vorrath von Waaren die er Art, die man je in Grand Island sah.

Unser 1914 Lager von Buggies wird das beste und attraktivste sein, das jemals zu sehen war.

# Frei!

An diesem Tage, 21. Februar geben wir jedem anwesenden Farmer bei unserem Verkauf und dieser Demonstration ein werthvolles Stück Handwerkszeug, das zum täglichen Gebrauch auf der Farm Verwendung findet. Das ist eine Gelegenheit für Sie!

# D. GILBERT & SON

415 weßl. 3. Straße. Grand Island, Nebr.

# Öffentlicher Verkauf!

Auf meiner Farm, 2 Meilen östlich und 5 Meilen nördlich von Grand Island, sowie 6 Meilen südlich und 2 Meilen östlich von St. Libory, werde ich auf öffentlichen Auktion an den höchsten und besten Bieter am

## Freitag den 20. Februar,

um 11 Uhr beginnend, nachfolgend beschriebenes Besitzthum versteigern:

### 14 Stück Vieh, 2 Pferde, 13 Vollblut-Volland Schweine, Farmer-Maschinerie usw.

### Freier Lunch zum Mitttag.

Bedingungen: Alle Summen von \$25 und darunter in Baar. Auf dies übersteigende Summen werden gute, auf eine Bank angestellte Noten zu 8 Prozent Zinsen vom Verkaufsdatum an acceptirt. Nichts darf fortgebracht werden, bis die Bezahlung erledigt ist.

**Col. Walter Scherzberg,**  
Auktionator  
**ERNEST LAMM,**  
J. R. Alter, Clerk.  
Eigentümer.

### Announcirt Gner Farm-Verkauf im „Anzeiger“ und laßt uns Gner „Sale Bills“ drucken.

# Purity Guaranteed

under all State and National Pure Food Laws. You can pay a higher price, but you cannot get a baking powder that will raise nicer, lighter biscuits, cakes and pastry, or that is any more healthful.

Your money back if K C fails to please you. Try a can at our risk.

